



HERMANN STRUCK  
BERLIN, BRUECKEN-ALLEE 33.

6. 5. 15

Hochverehrter Herr Professor,

Soeben erhalte ich Ihr werthes  
Schreiben vom 30. April mit  
Ihre, um Ihnen zugleich im  
Namen der Meinigen für den  
inigen Ausdruck Ihrer uns  
so wohlthunenden Teilnahme  
aufs Herzlichste zu danken.

Ich weiss wohl, wie aufrichtig  
mit tief die Hochachtung und  
freundschaftliche Liebe war,  
die der liebe Oheim Ihnen  
jederzeit seit Jahrzehnten ent-  
gegenbrachte. Und nun ist wohl  
bewusst, dass Sie in wirklicher  
Pietät kein Andenken hochhalten.

Dieses Bewusstsein, dass es  
so hochgeachtet und geliebt  
mit dem Andenken so geehrt  
wird, ist uns ein Trost in



und an großen Schmerzen.

G. v. D. hatte er fast gar keine Schmerzen und starb nach kurzer Krankheit wie ein Philosoph, so wie er gelebt hatte.

Er hat seine Bibliothek bestanden. Davon hat die Stadtbibliothek Frankfurt a. M. verachtet nur nur einen Teil derselben, nämlich die Handexemplare seiner eigenen Abzüge dem Bibliothekswesen.

Ich hoffe, dass es Ihnen, verehrter Herr Professor und Frau Gattin recht gut ergötzt und Vergnügen bei in herzlichster Verbindung als Ihr allzeit ergebener

Herrmann Knack